

## **Anna Rosmus**

von Willi Körtels



Anna Elisabeth Rosmus wurde 1960 in Passau als Tochter eines Schulleiters und einer Religionslehrerin geboren.

Sie war Schülerin des Humanistischen Gymnasiums Leopoldinum in Passau. 1980 legte sie die Abiturprüfung ab.

Sie studierte Kunsterziehung, Soziologie und deutsche Literaturwissenschaft.

Sie heiratete ihren Mathematiklehrer; 1982 und 1984 wurden ihre Kinder geboren.<sup>1</sup>

Bereits in der Oberstufe verfasste sie eine Facharbeit über das Thema „Alltag im Dritten Reich“. Für diese Arbeit erhielt sie 1980 den einen Preis beim Europäischen Aufsatzwettbewerb.

1984 wurde ihr der Geschwister-Scholl-Preis zuerkannt.

Ihre außergewöhnliche Leistung ehrte die langjährige Lebensgefährtin von Kurt Tucholsky (1895-1935), indem sie ihr die Totenmaske von Tucholsky schenkte und sie mit den Worten lobte: „Menschen wie Dich hat er vergeblich gesucht. Dich hätte er geliebt“.

1986 strahlte die ARD den Film „Von deutscher Toleranz“ aus, in dem Anna Rosmus thematisiert wurde.

1988 folgte ebenfalls in der ARD ein Film von Henning Stegmüller zu Anna Rosmus mit dem Titel „Gegen den Strom“.

---

<sup>1</sup> Anna Rosmus - Munzinger Biographie

1990 verfilmte Michael Verhoeven das Leben von Anna Rosmus. Sein Film erhielt den Titel „Das schreckliche Mädchen“ und in Amerika „Nasty Girl“.

1992 wurde sie wegen ihrer Erforschung des Nationalsozialismus mit der Auszeichnung der „Holocaust Survivors“ geehrt.

1993 veröffentlichte sie ihr Buch „Wintergrün. Verdrängte Morde“, zu dem Ignaz Bubis, der damalige Vorsitzende der deutschen Juden ein Vorwort verfasste. Darin klärte sie bis dahin verdrängte Taten der Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten ihrer Heimatstadt Passau und Umgebung auf. Dazu zählen Morde an jüdischen und osteuropäischen Zwangsarbeitern, Zwangsarbeiterinnen und ihren un- oder neugeborenen Kindern. Sie musste lange und beharrlich kämpfen, damit ihr die Archive der Behörden und der katholischen Kirche geöffnet wurden.<sup>2</sup>

1994 erhielt sie den Sarnat-Preis der Anti-Defamation League und den Conscience in Media Award der American Society of Journalist and Authors.

Weil sie in Passau als „Nestbeschmutzerin“ angesehen und bedroht wurde, verließ sie 1994 ihre Heimatstadt und emigrierte in die USA.

1996 wurde ihre Arbeit mit dem Heinz-Galinski-Preis gewürdigt.

Sie lebt heute in Chesapeake Bay in Maryland in den USA.

Sie ist Mitglied des PEN-Zentrums in Deutschland.<sup>3</sup>

1999 erhielt sie den Immigrant Achievement Award.

Weitere Preise hält die Homepage [peoplepill.com](http://peoplepill.com) fest.<sup>4</sup>

### ***Würdigung***

Anna Rosmus und ihre Lebensleistung sind einzuordnen in eine Gesellschaft, die die Hitlerjahre auf Jahrzehnte aktiv verdrängte. Ihre unter massiven Behinderungen zustande gekommenen Aufklä-

---

<sup>2</sup> Rosmus, Anna: Wintergrün. Verdrängte Morde, Konstanz 1993

<sup>3</sup> Wikipedia „Anna Rosmus“ 4.12.2022;

<sup>4</sup> About Anna Rosmus: German writer | Biography, Facts, Information, Career, Wiki, Life ([peoplepill.com](http://peoplepill.com))

rungen über verschwiegene Gräueltaten vor Ort eröffnen ein neue Zeit, in der historische Wahrheit erforscht und veröffentlicht werden kann. Dies ruft ihre Gegner auf den Plan, die sich in der zur Tradition gewordenen Wirtschaftswunderwelt wohlfühlten. Sie werden durch die Forschungen von Anna Rosmus aus ihrer Traumwelt herausgeholt und mit ihren Verfehlungen konfrontiert. Ihre Gegner sind überwiegend Bürger und Bürgerinnen, die als ehemals aktive Mitglieder des NS-Systems keine Konsequenzen aus der verhängnisvollen deutschen Geschichte gezogen hatten. Sie sind kaum intellektuell in der Lage, den Wert von Anna Rosmus' Wirken zu verarbeiten. Stattdessen reagieren sie ähnlich der in ihrer frühen Sozialisation üblichen Weise: Denunziation, Ausgrenzung und Morddrohung. Anna Rosmus muss erfahren, dass sie wegen ihrer wertvollen Arbeit in Passau und Umgebung als „Nestbeschmutzerin“ gesehen wird, während ihr außerhalb ihrer Stadt und in einigen anderen Ländern bis heute Anerkennung und Preise zukommen.

Dass sich Anna Rosmus nicht einschüchtern lässt und sich anderen weniger problematischen Aufgaben zuwendet, verdeutlicht ihre innere Stärke, die vorbildlich ist. Ihr Beispiel hat unzählige Gedenkarbeiter in Deutschland bestärkt, die nicht immer leichte selbstgewählte Arbeit weiterzuführen.

Ihr Weggehen aus ihrer Heimatstadt war notwendig, weil sie bedroht wurde. Es stellt einen Akt der Verantwortung für ihr eigenes Leben dar.

Ihre Arbeit gab zahllosen Opfern: Jüdinnen und Juden, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern und Kindern ihre Namen zurück. Damit verhinderte sie, dass sie dem Vergessen anheimfallen.

Der persönliche Lebensweg von Anna Rosmus inspirierte und inspiriert immer noch zahllose Bürger in Deutschland und anderswo ähnliche Arbeit zu verrichten. Ihr selbst kommt das Verdienst zu, eine Vorreiterrolle übernommen zu haben, die darin bestand, trotz der zahlreichen Schwierigkeiten, nicht aufgegeben zu haben, historisches Neuland zu betreten. Insofern trug sie dazu bei, dass Viele sich mit der verdrängten deutschen Geschichte beschäftigten und selbst Antworten suchen konnten. Damit hat sie dem guten Geist gedient.

## Passau: Schwierigkeiten mit der Vergangenheitsbewältigung

Passau 1936. Zwei geistliche Herren wenden sich an die Gestapo. Sie geben zu Protokoll: Der jüdische Wäschehändler Fabian Heitzner habe sie beim Kauf einer grösseren Menge Wäsche hypnotisiert. Er habe nämlich bei der Präsentation der Ware mit seiner rechten Hand längere Zeit am Puls seiner Kunden auf- und abgestrichen und sie dadurch in ihrer freien Willensbestimmung manipuliert.

Die beiden Priester entledigten sich mit dieser Denunziation der Bezahlung einer unangenehmen Wäscherechnung. Die Gestapo hatte aus würdiger Quelle eine Greuelgeschichte, die bestens in die Rassenwahnideen der Nazi passte. Den jüdischen Wäschehändler Fabian Heitzner kostete das fabelhafte Einverständnis der geistlichen und geheimpolizeilichen Passauer Volksgenossen das Leben. Er wurde ins Gefängnis geworfen und ist seitdem verschollen.

Passau 1986. Niemand wüsste heute um diese 50 Jahre zurückliegende Geschichte, wäre da nicht Anja Rosmus-Wenninger, 26 Jahre alt, selbst ein echt Passauer Kind, katholisch, der Vater Diözesenratsvorsitzender, Schuldirektor, somit Beamter, und noch obendrein langjähriges CSU-Mitglied. Vor ein paar Jahren hat der Vater seine Töchter auf die Spur gesetzt, als er die Ausschreibung zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten mitbrachte und meinte: "Das wär doch was für dich". Thema: Widerstand und Verfolgung in der NS-Zeit. Bis dahin wusste man nur: Es gab einen Widerstandskämpfer, den katholischen Priester Johann Huber, 1942 im KZ Dachau ermordet. Und es gab einen bösen Nazi: den Bürgermeister und NSDAP-Kreisleiter Max Moosbauer. Von da stöbert Anja, anfangs noch Schülerin, mit allen Mitteln der Geschichtsforscherkunst in Passaus bis dato unbekannter NS-Vergangenheit herum. Sammelt — ganz unerwartet für sie selbst — nicht nur historische Fakten, sondern höchst aktuelle Erfahrungen. Denn eigentlich läge alles auf der Hand. Viele Zeitzeugen leben noch, und die Akten schlummern in den Archiven der Stadt.

Aber Anja lernt: Manche Zeugen wollen nicht reden. Einige der Verfolgten aus Angst. Ihre Verfolger leben auch noch, sind ehrbare und einflussreiche Bürger der Stadt. Und an die Akten des Stadtarchivs und der Kirche ist kaum heranzukommen. Datenschutz wird vorgeschoben. Und, sind Anverwandte der Betroffenen wie im Falle des Passauer Pa-

rade-Nazis Max Moosbauer, gar mit der Akteneinsicht einverstanden, da kriegen die Akten plötzlich Beine und sind für Anja Rosmus-Wenninger nicht auffindbar.

Aber sie forscht mit niederbayerischer Sturheit weiter, in zugänglichen Archiven ausserhalb Passaus und mit Hilfe aussagebereiter Zeitzeugen. Zwei Klagen vor dem Verwaltungsgericht sollen Einsicht in die Akten des Stadtarchivs geben. Anja Rosmus-Wenninger steht diese Prozesse durch und gewinnt, obwohl sie in dieser Zeit mit anonymem Telefonerrör überzogen wird.

Und da ist ein Mann, der öffentlich und namentlich keine Mühe scheut, Anja Rosmus-Wenninger bei ihrer Arbeit zu behindern und sie zu diskreditieren: Franz Mader, 55 Jahre, CSU-Stadtrat und Dekanatsangestellter bei der katholischen Kirche. Er ist dabei, als Anja Rosmus-Wenninger auf einer Diskussionsveranstaltung über die Haltung des Passauer Klerus da dort gezeichnete makellose Bild stört mit dem Bericht über eben jene zwei Priester, die den jüdischen Wäschehändler Fabian Heitzner bei der Gestapo denunzierten. Franz Maders schriftliches Protokoll dieser Veranstaltung ist die Unterlage der Presseberichte im Bistumsblatt und der *Passauer Neuen Presse*, in der Anja Rosmus-Wenninger "eindeutiger Unwahrheiten", "hundsgemeiner Verleumdung" und gar des "unglaublichen Rufmords" beschuldigt wird.

Das gleiche Protokoll schickt Franz Mader an die Stadt Passau, die es vor dem Verwaltungsgericht beim Prozess um die Akteneinsicht als einzigen Beweis dafür vorlegt, dass Anja Rosmus-Wenninger nicht vertrauenswürdig mit Archivakten umgehe. Sie gewinnt den Prozess deswegen, weil sie mit Dokumenten die historische Wahrheit der Judendenunziation durch die Priester beweist und weil Mader davor kneift, die Behauptungen seines Protokolls vor Gericht persönlich zu vertreten.

Jetzt verklagt Mader Anja Rosmus-Wenninger auf 500.000 DM Strafe oder zwei Jahre Gefängnis, falls sie es nicht unterlässt, eben diese ihre Erfahrungen mit ihm in dem Buchessay *Leiden an Passau* zu schildern. Erst versucht er, die Ehre der geistlichen Herren Denunzianten von 1936 auf Kosten ihres jüdischen Opfers zu retten. Jetzt möchte er, der Denunziant der achtziger Jahre, sich auch gern als Opfer sehen.

Ulrich Chausy

Dieser Beitrag Passau: „Schwierigkeit mit der Vergangenheitsbewältigung“ der amerikanischen jüdischen deutschsprachigen Zeitung der Aufbau spiegelt noch die Konfliktsituation dieser Jahre.

Inzwischen hat auch ihre Heimatstadt Passau einen inneren Wandel vollzogen. Nicht wenige Einwohner erkennen ihre große Bedeutung an.

Foto Anna Rosmus: Bildquelle INNSIDE, bearbeitet von Willi Körtels

***Ausgewählte Werke von Anna Rosmus:***

*Widerstand und Verfolgung am Beispiel Passaus 1933-1939,*

*Passau 1983*

*Wintergrün. Verdrängte Morde, Konstanz 1993*

*Was ich denke, München 1995*

*Out of Passau, Freiburg i.B., Basel, Wien 1999*

*Walhalla Finale, Tittling 2009*

*Ragnarök, Tittling 2010*

*75 Jahre Reichskristallnacht, Grafenau 2013*

*Hitlers Nibelungen, Grafenau 2015*